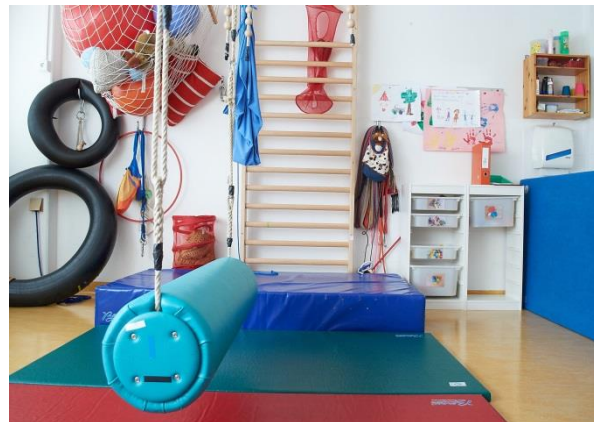


F-Words

„Gesundheit ist die Fähigkeit zur Anpassung und zum Selbstmanagement“

Dr. Susanne Katzensteiner



Herausforderungen im Hier und Jetzt

- Veränderung der Familienstrukturen: starker Druck auf Eltern, Ärzten, Pädagogen, Therapeuten,...
- Streben nach Perfektionismus und Norm
- Veränderung der Kommunikation (Social Media, Internet,...)
- Verschiebung der Diagnosen
- Veränderung des Therapiebedarfs
- Zu wenig Therapieangebote
- Pandemie

21. Jahrhundert

- Starker Wandel in der Denk- u. Herangehensweise in Hinblick auf Kinder- u. Jugendgesundheit
- Unser Tun und Handeln in der Kinder- u. Jugendmedizin ist nach wie vor stark geprägt durch das „Reparatur“-Denken

„Modell der Reparatur“

- Beruht auf der Erwartung, dass...
 - die richtige Diagnose zur
 - richtigen Behandlung führt..
 - und das Wohl des Patienten verbessert wird

Aus eigener langjähriger Erfahrung wissen wir, dass dieses Konzept bei akuten Erkrankungen zumeist gut funktionieren kann, aber nicht bei chronisch kranken Kindern oder bei Kindern deren Diagnosen nicht ganz präzise fassbar sind.

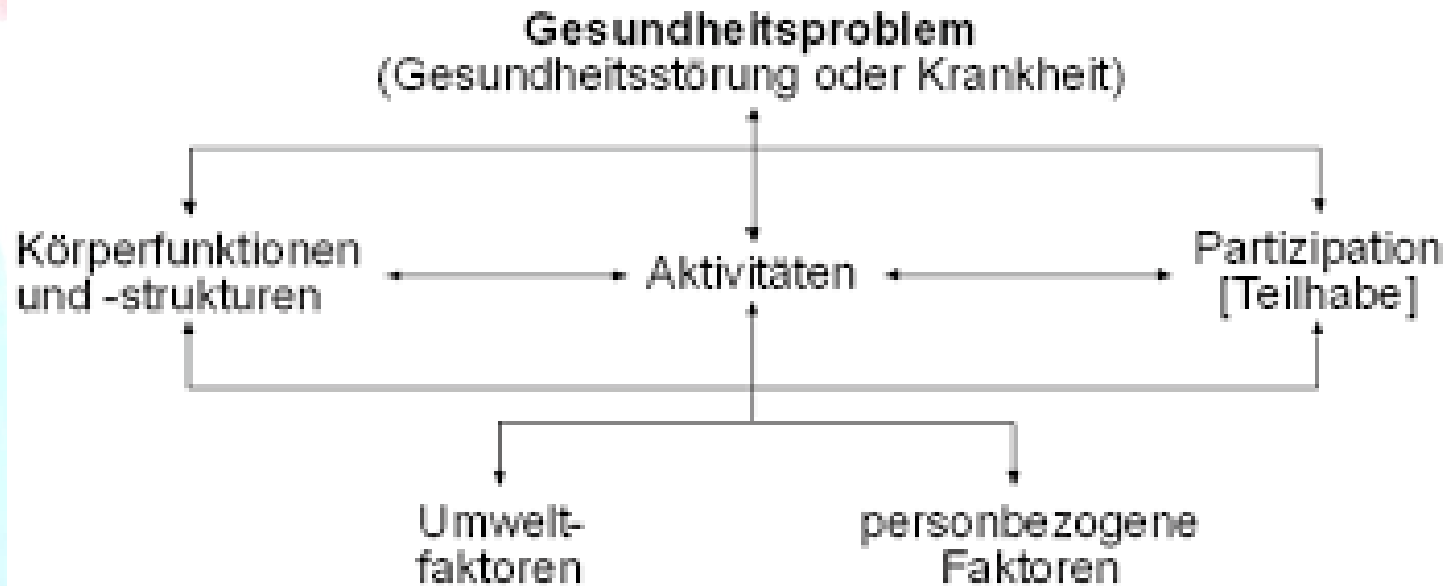
ICF-Modell

Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit,
Behinderung und Gesundheit

- Inklusiver Ansatz
- Verbindet verschiedene Ideen über Gesundheit und Beeinträchtigungen
- Alle 6 Bereiche haben allgemeine Gültigkeit und sind nicht spezifisch für irgendeine Erkrankung
- Keine Hierarchie
- Veränderung in jedem Bereich hat Einfluss auf die anderen Bereiche des Systems

ICF-Modell

Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (2001)



Umdenken

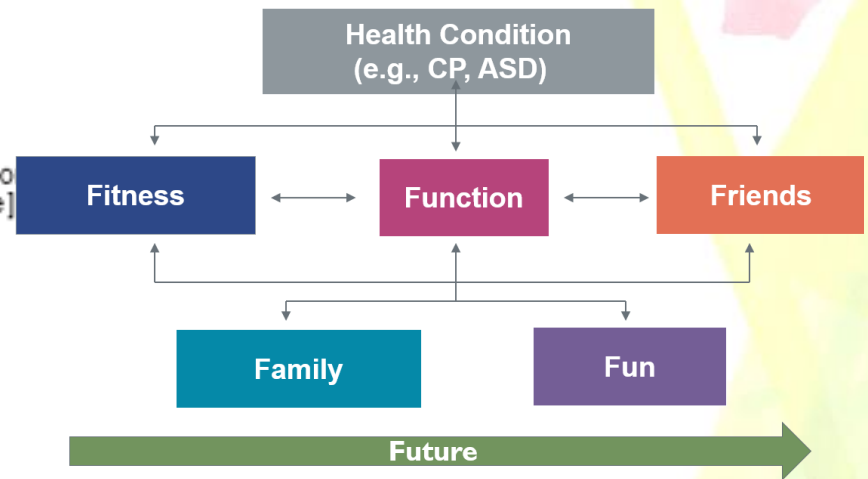
- P.Rosenbaum (Canada)-
- hat das Konzept des ICF-Modells in die sogenannten F-Words „umgewandelt“ um neue Denk- u. Handlungsmöglichkeiten zu veranschaulichen, die den Kindern, deren Familien und uns Fachleuten zu Gute kommen.

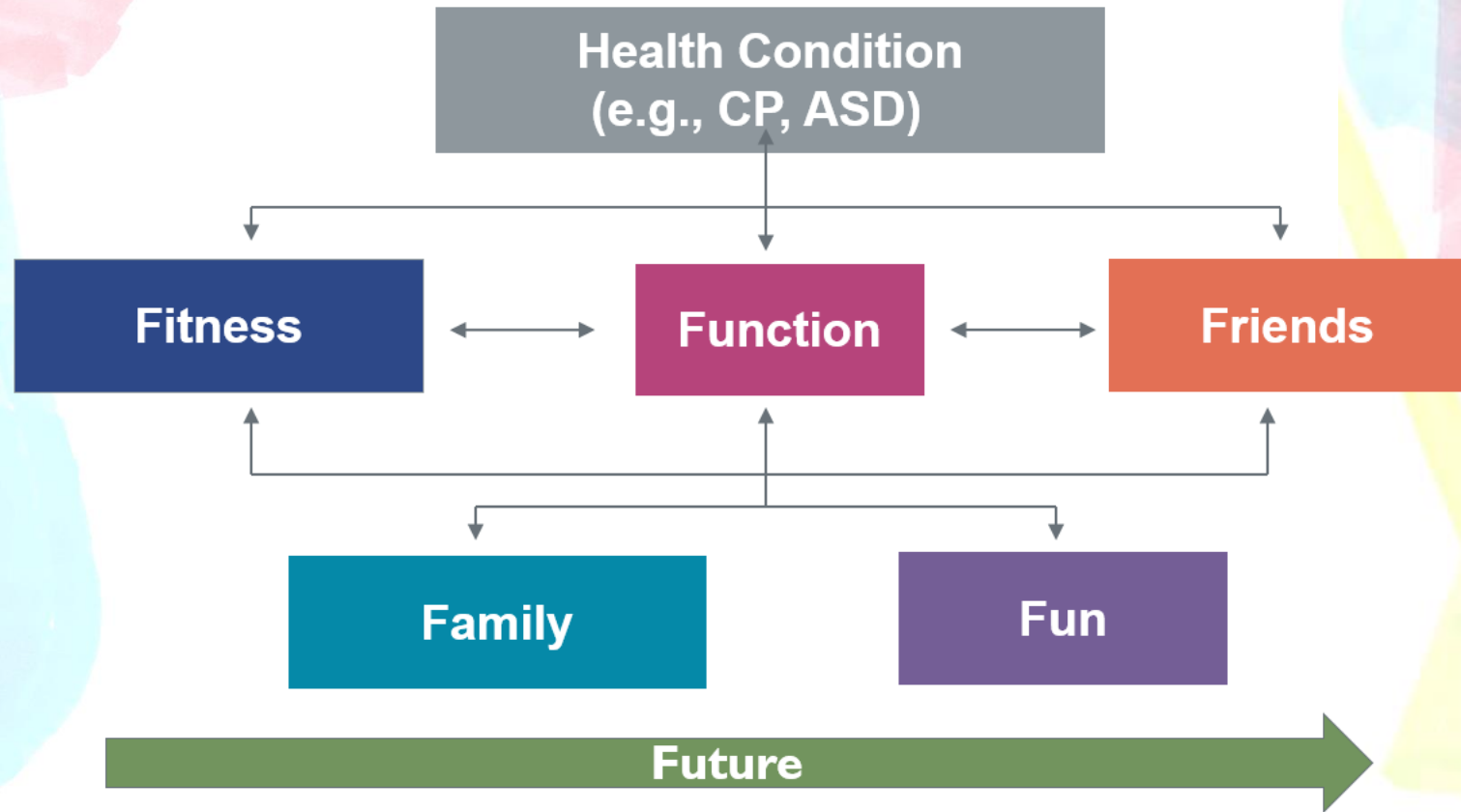
ICF-Modell

ICF-Modell



F-Words





Funktion

Fähigkeiten und Fertigkeiten

ICF: Aktivität u. Teilhabe

- Funktion ist das, was Menschen tun.
- Die normale (typische) Entwicklung als Maßstab
- Normalität als Richtschnur- aber nicht der einzige richtige Weg
- Traditionell hatten wir Sorge, dass solche Ansätze zur Entwicklung schlechter Gewohnheiten führen und den „normalen“ Erwerb von Fähigkeiten und Funktionen verhindern würde. Durch einen solchen Ansatz wurden möglicherweise Entwicklungsfortschritte in den Bereichen Aktivitäten und Teilhabe auf dem „Altar der Normalität“ geopfert (Gibson 2011).
- Kinder lernen zunächst, Dinge auf ihre ganz eigene Art und Weise zu tun, und verbessern dann (vielleicht) ihre Fertigkeiten in diesen Aktivitäten.
- Daran sollte sich auch die Therapie orientieren

Therapieentscheidung

- Zu welchem Zeitpunkt?
- Welche Therapie?
- Mit welcher Intensität?
- Nicht der Schweregrad der Behinderung sondern die Sinnhaftigkeit der Therapie ist entscheidend.
- Ohne Therapieziel keine Therapie

Wozu Therapie?

- Kind in seiner Fähigkeit fördern sich seiner Umgebung anzupassen...
- ...und die Umgebung an die Bedürfnisse des Kindes anzupassen...
- Fragen an die Eltern:
 - Wie ist der Alltag (0-10)
 - Wie ist der Schlaf
 - Wie ist die Ernährung
 - Gefahreneinschätzung

Therapieziele

- Teilziele (bei einem Kind, dass sich nicht umdrehen kann- kann das nächste Ziel nicht das Freie Gehen sein)
- Ziele und Teilziele müssen den Eltern erklärt werden.
- „Wenn es aussieht wie Spiel- dann sind es super Therapeuten, denn dann habe ich die Aufmerksamkeit des Kindes“
- Therapiepausen sind wichtig

Zielhierarchie

- Lebensqualität
 - Kommunikation
 - Selbstständigkeit
 - Mobilität
 - Fortbewegung
- Nicht der Schweregrad sondern die Sinnhaftigkeit der Therapie ist entscheidend.

Beste Therapieverordnung

- Immer individuell
- Nur nach genauer Anamnese
- Gut definierte Zielsetzung
- Nicht in Therapiesparten denken, sondern in Zielen
- Bei jeder Kontrolle neu überdenken

Familie

- Familie ist das wesentliche Umfeld aller Kinder
- Eltern= zentrale Kontextfaktor:
 - „Generationensandwich“
- Familienzentrierte Herangehensweise:
 - Einlassen auf die Eltern
 - Gegenseitiger Respekt
 - Kontinuität der Betreuung
 - Gegenseitige Information

Führt zu höherer Zufriedenheit und besserer psychischen Gesundheit der KE
- Unterstützungsmöglichkeit u. Ressourcen der Familie im Blick behalten

Fitness

ICF: Körperstruktur u. Funktion

- Mehr und bessere Freizeitmöglichkeiten für alle Kinder, unabhängig davon, ob diese unter therapeutischen Aspekten angeboten werden oder nicht.
- Diese Freizeitangebote müssen auch für Kinder mit Behinderungen geschaffen werden (nicht mit dem Ziel die Behinderung zu beheben)

Freude

ICF: persönliche Faktoren u. Teilhabe

- Freude=Spaß
- Was macht das Kinder gerne, was würde es gerne tun?
- Selbst gewählte Aktivitäten anpassen und die Umsetzung ermöglichen
- Kinder müssen Dinge nicht „normal“ tun
- Es geht um das TUN und nicht um eine hervorragende absolute Leistung

Freunde

ICF: persönliche Faktoren u. Teilhabe

- Sozio-emotionale Entwicklung eines Kindes ist ein wesentlicher Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung
- Qualität der Beziehung vor Quantität
- Kinder ermutigen, stärken und unterstützen gute und tragfähige Beziehungen zu Gleichaltrigen zu entwickeln
- Für die Entwicklung von romantischen Beziehungen scheint die Einbindung in Gruppen Gleichaltriger wichtiger zu sein

Future

- Zukunft ist das wobei es bei der Entwicklung von Kindern geht.
- Alle Kinder befinden sich in einem ständigen Prozess des „Werdens“.
- Wir müssen als „Begleiter“ den Horizont im Blick behalten

Take Home Message

- Familienzentriertes Arbeiten
- Alltagsrelevanz vor Perfektion
- Therapie nur bei Therapieziel
- Regelmäßige Reevaluierung
- Elternarbeit
- **Netzwerken** (..um das Dorf zu ersetzen...)

6 F-Wörter der kindlichen Entwicklung

1



Fähigkeiten & Fertigkeiten

Ich mache manche Dinge anders, aber ich kann sie. Wie ich das anstelle, ist nicht so wichtig. Lasst es mich bitte selbst ausprobieren.

2



Familie Meine Familie kennt mich am besten und ich vertraue ihr, dass sie weiß, was gut für mich ist. Sprecht mit ihr, hört sie und respektiert sie.

3



Fitness Jeder muss sich fit und gesund halten, auch ich. Hilft mir dabei, fit zu bleiben.

4



Freunde Freundschaften sind wichtig. Geht mir Gelegenheit, Freundschaften mit Gleichartigen zu schließen.

5



Freude Mit Spiel und Spaß lerne ich am besten. Hilft mir dabei, die richtigen Aktivitäten zu finden.

Future



Ziele & Zukunft Eines Tages bin ich erwachsen. Zeigt mir bitte Wege, wie ich selbstständig werde und gut in mein Umfeld passe.

CanChild
www.canchild.ca

Deutscher Text adaptiert vom
Institut für Sinnes- und Sprachneurologie

BARMHERZIGE BRÜDER
KONVENTHOSPITAL LINZ

Danke für ihre Aufmerksamkeit!

